

Wer hört morgens noch die Lerche?

Bei Shakespeare spielte die Lerche die Rolle der Tagesverkünderin. Doch wo ist diese früher alltägliche Vogelart heute noch anzutreffen? Wo plant der Kanton Zürich Massnahmen zur Verbesserung des Umweltzustands, was wurde in den letzten Jahren erreicht? Antworten gibt der neueste Umweltbericht.

Christina Bühler, Projektleiterin Umweltbericht; Nadine König
Koordinationsstelle für Umweltschutz
Koordination Bau und Umwelt
Baudirektion, Kanton Zürich
Telefon 043 259 49 07
christina.buehler@bd.zh.ch
www.umweltschutz.zh.ch → Umweltbericht



Früher war die Feldlerche ein «Allerwelts-Vogel». Mit dem Verlust von Kleinstrukturen und Insekten im Landwirtschaftsgebiet wird sie jedoch immer seltener.
Quelle: BirdLife Schweiz

Der Umweltbericht 2018 hält fest, dass die Biodiversität im Kanton weiter abnimmt. Die bisherigen Anstrengungen haben zwar punktuell zu Erfolgen geführt. So hat sich beispielsweise das Moor-Veilchen dank der Wiederherstellung von Riedwiesen beim Katzenssee wieder angesiedelt. Für eine Trendwende reichen die bisherigen Massnahmen aber nicht aus. Fast die Hälfte aller Lebensraumtypen ist bedroht. Bei vielen Arten sinkt die Anzahl der Individuen nach wie vor stark. Davon betroffen sind viele für das Kulturland typische Arten.

«Allerwelts-Vogel» wird rar

Ein Beispiel dafür ist die Feldlerche. Früher war sie ein «Allerwelts-Vogel», in den letzten zehn Jahren ist ihr Bestand aber um mehr als die Hälfte eingebrochen. Dies hängt damit zusammen, dass nach wie vor Kleinstrukturen wie Hecken, Säume und wenig genutzte Randflächen verloren gehen und damit gleichzeitig die Lebensräume für zahlreiche Arten verschwinden. Nur das Bewahren oder die Wiederherstellung solcher spezifischer Lebensräume kann die Artenvielfalt im Kulturland schützen. Neben dem Verlust kleinräumiger Strukturen ist das verringerte Nahrungsangebot für Vögel und Amphibien ein Grund für den Rückgang der Artenvielfalt im Kulturland. Die in der Landwirtschaft eingesetzten Dünger und Pflanzenschutzmittel verringern das Nahrungsangebot für Insekten und damit auch für Vogelarten wie die Feldlerche.

Pflanzenschutzmittel gezielter ...

Um die negativen Folgen für die Vielfalt von Tieren und Pflanzen zu verringern, soll die Verwendung von Pflanzenschutzmitteln in der Landwirtschaft professionalisiert und damit auch eingeschränkter erfolgen. Massnahmen für einen gezielteren Einsatz von Pflanzenschutzmitteln sind auch von grosser Bedeutung, wenn es um die Qualität der Gewässer geht. Bei Regen werden die Wirkstoffe von Pflanzenschutzmitteln sowie deren Abbauprodukte leicht ausgewaschen und gelangen in die Gewässer (siehe Interview «Wie steht es ums Wasser und die Zürcher Gewässer» Seite 31). Der Kanton Zürich unterstützt deshalb Projekte zur Effizienzsteigerung beim Einsatz von Pflanzenschutzmitteln.

... Dünger effizienter einsetzen

Die bei der landwirtschaftlichen Tierhaltung und beim Düngen anfallenden Stickstoffemissionen sind nach wie vor hoch. Der Kanton Zürich setzt sich deshalb mit dem Einsatz von Schleppschläuchen bei der Gülleausbringung, der Abdeckung von Güllelagern oder mit Abluftreinigungsanlagen bei grossen Tierhaltungsbetrieben für die Verminderung von Stickstoffemissionen ein.



100 Prozent der Hochmoore leiden unter zu hohen Stickstoffeinträgen. Arten, welche auf diesen nährstoffarmen Lebensraum angewiesen sind, geraten stark unter Druck.

Quelle: Olivier Brandes



Auf Strassen und Plätzen wird es im Sommer immer heisser. Die Bedeutung von Begrünung und Beschattung nimmt zu.

Quelle: Christina Bühler

«Düngung aus der Luft» schadet Biodiversität, Wasser und Klima

Zwei Drittel der Stickstoffemissionen stammen aus der Landwirtschaft, der Rest aus Verbrennungsprozessen wie dem Verkehr oder Feuerungen.

Neben der Beeinträchtigung von Gewässern und Grundwasser gleicht der hohe Stickstoffeintrag einer «Düngung aus der Luft» und führt zu unerwünschtem Nährstoffeintrag in nährstoffarme Biotope wie Hochmoore – wodurch diese seltenen Lebensräume verändert und geschädigt werden. Zudem wird dadurch die Versauerung von Waldböden beschleunigt, womit die Vitalität der Bäume vermindert wird.

Zu viel Stickstoff im Umlauf beeinträchtigt neben Wasser, Boden und Luft auch das Klima. Denn die Umwandlung des Stickstoffs im Boden kann Lachgas erzeugen, welches als sehr starkes Treibhausgas gilt.

Klimawandel – Massnahmen zur Begrenzung und Anpassung

Die Reduktion von Treibhausgasen bleibt eine zentrale Herausforderung. Der CO₂-Ausstoss pro Kopf konnte in den vergangenen Jahren zwar weiter gesenkt werden, es braucht aber weiterhin grosse Anstrengungen, um die Folgen des Klimawandels zu beschränken (siehe Artikel «Massnahmen zum Klimawandel im Kanton Zürich» Seite 5).

Wie auch dieser Sommer wieder gezeigt hat, nehmen Hitzeperioden im Sommer zu. Dies betrifft besonders auch die Menschen im städtischen Lebensraum, da sich dort die Wärme länger in den betonierten Flächen und Gebäuden speichern kann. Beschattung, Begrünung und geeignete Bebauung, welche eine Durchlüftung zulässt, werden künftig noch wichtiger, damit der Mensch sich im Siedlungsgebiet wohl fühlen kann. Die Landwirtschaft hat sich auf längere Trockenheitsphasen mit punktuell hohen Niederschlagsmengen einzustellen. Massnahmen zur Anpassung an den Klimawandel in den Bereichen Landwirtschaft, Wasserwirtschaft oder Raumplanung sind daher grundlegend.

Verdichtung nach innen darf nicht lauter werden

So wie Vogelgezwitscher meist als angenehm wahrgenommen wird, gilt Strassenverkehrslärm als unerwünscht. Anhaltend hoher Lärm kann die Gesundheit beeinträchtigen. Der Strassenverkehrslärm hat auch in den letzten Jahren weiter zugenommen. Die Bevölkerungszunahme in städtischen Räumen führt einerseits zu mehr Verkehr und gleichzeitig auch zu mehr Lärmbetroffenen. Vor diesem Hintergrund ist die geforderte Siedlungsentwicklung nach innen qualitativ umzusetzen. Neben der Lärmbekämpfung braucht es den Schutz und die Förderung von Ruheinseln – und zwar im Siedlungsgebiet selbst wie auch im Naherholungsgebiet (siehe Artikel «Den Lebensraum von morgen gestalten» Seite 9). Nicht nur die Feldlerche, auch der Mensch hat Ansprüche an ein geeignetes Umfeld. Er braucht Lebensräume zum Wohnen und Wirtschaften, aber auch zum Wohlfühlen und Erholen.

Umweltbericht 2018

Der Umweltbericht 2018 informiert kompakt und einfach verständlich über den Zustand der Umwelt im Kanton Zürich. Er beinhaltet Themen wie Siedlungsentwicklung, Land- und Landwirtschaft, Rohstoffe und Abfall, Lärm, Luft, Strahlung, Klimawandel und Energie, Wasser, Boden, Biodiversität und Landschaft. Der Umweltbericht informiert über die Umweltziele des Kantons Zürich und deren Zielerreichung, gibt engagierten Menschen aus Praxis und Wissenschaft eine Stimme, berichtet über erfolgreiche Ansätze und darüber, wo weiterhin grosser Handlungsbedarf besteht.

Der Umweltbericht wurde von der Koordinationsstelle für Umweltschutz (KofU) in Zusammenarbeit mit den Ämtern der Baudirektion sowie des Amtes für Verkehr der Volkswirtschaftsdirektion erstellt.



Der neue Umweltbericht kann bei der KofU (Telefon 043 259 24 17, kofu@bd.zh.ch) bestellt oder im Internet unter www.umweltschutz.zh.ch heruntergeladen werden.